

Hans Lellis

"ALTE LIEBE ROSTET NICHT"

- U 69 -

PERSONEN:

BONIFAZIUS SUMPER, Bauer am Sumperhof

KRESZENZ, sein Weib

HANS, beider Sohn

PAUL MARTENS, Stiefbruder von Bonifazius

ANNA, Wirtschafterin am Sumperhof

MICHEL, Knecht am Sumperhof

MIRL, Magd am Sumperhof

AGNES, Dorfschneiderin

ORT DER HANDLUNG:

Gebirgsdorf in Österreich

ZEIT:

Gegenwart

DEKORATION:

Alle drei Akte freie Gegend

Rechts und links vom Zuschauer aus zu verstehen.

I. AKT

Dekoration: Freie Gegend. Links ein stattliches Bauernhaus, zu dem einige Stufen führen, frontal ein blumengeschmücktes Fenster, mit Hausbank davor. Rechts befinden sich Wirtschaftsgebäude, Stallungen usw., ebenfalls rechts mehr im Vordergrund ein Tisch mit Stühlen, dahinter ein Laubbaum mit Rundbank. Als Hintergrund eine freundliche Gebirgsgegend. Weitere Ausstattung der Bühne bleibt der jeweiligen Regie vorbehalten. Ein schöner Sonntagmorgen mit vollem Licht.

1. SZENE

MIRL:

(junge Magd mit aufgestecktem Haar, einfache Kleidung mit Hausschürze, kommt mit Tablett, auf dem sich ein großes Butterbrot und eine große Schale Kaffee befinden, vom Haus auf, geht nach rechts rückwärts, ruft)

Michel, Michel!

(stellt Tablett auf den Tisch)

Wo der Tolm nur wieder steckt? Sicher murxt er wieder beim jungen Bauern sein Motorradel umernand.

(ruft wieder)

Michel! Michel!

MICHEL:

(hinter der Bühne)

Was ist denn los?

MIRL:

(ruft lachend)

Ein Schraufen in deinem Motorhirnkastel - komm' g'schwind Kaffee trinken, bevor die Bäuerin noch aus der Kirchen zurückkommt!

MICHEL:

(von außen)

Hurra! Da komm' ich gleich angesaust mit hundert Sachen. Achtung! Bahn frei! Ich komm'!

MIRL:

(geht mehr in den Vordergrund, deutet auf die Stirn)

Jetzt hat es ihn wieder.

MICHEL:

(junger Knecht, komisch in seiner Art, kurzes Stoppelhaar mit eigener langsamer Sprechweise, kommt von rechts mit Trägeroverall bekleidet, Hände und Gesicht mit schwarzen Flecken bedeckt, hält einen Schraubenschlüssel, wie eine Motorradlenker gefaßt, mit dem Munde Motorenlärm nachahmend, in entsprechend komischer Körperhaltung, wie auf einem Motorrad sitzend, angebraust, hält knapp vor Mirl, die erschrocken zusammenfährt, mit entsprechend angedeutetem Bremsmanöver, grinsend)

Da bin ich!

(lacht hölzern)

Hö, hö, hö!

(tut so, als ob er von einem Motorrad absteigen würde)

MIRL:

(verärgert)

Ja, das sehe ich - da - trink' deinen Kaffee. Eigentlich sollst du ja einen Liter Benzin und ein Stamperl Öl zum Frühstück trinken, damit dir das Gas nicht ausgeht.

MICHEL:

(lacht wieder)

Hö, hö, hö!

(nimmt sich sein Frühstück)

Ah na, mei Liebe, da brauchst du keine Angst zu haben, meine Gasleitung ist schwer in Ordnung.

(will sich zum Tisch setzen)

MIRL:

Gehst denn nicht, du Ferkel! Die Wirtschafterin, die Anna, hat erst heute in der Früh ein neues Tischtuch aufgelegt. Wenn sie von der Kirchen kommt und sieht dich, du Schmierfadel, dort sitzen, krieg' ich es. Dort auf der Bank setz' dich!

MICHEL:

(setzt sich auf die Hausbank)

Ah, da san die zwei Katzen außer Haus?

(ißt sein Frühstück)

MIRL:

(lacht)

Die Bäuerin und die Anna sind zwar schon ein bisserl ausgewachsene Katzen, aber auf jeden Fall haben die Mäuse Kirtag - das siehst ja schon an dem großen Butterbrot und an dem Haferl Kaffee. Wenn die Bäuerin ein Brot abschneidet, da siehst auf Mariazell damit.

MICHEL:

Is eh so - wenn du nicht auf mich schauen tät'st - wäre ich schon längst ein Skelett. Wie ein Rahmen ohne Motor!

MIRL:

(sich zu Michel setzend)

Wenn du es nur einsiehst, wie gut ich es mit dir meine. Aber du hast ja nur Motorradeln in deinem Plutzer.

MICHEL:

Ja freilich, ein Motorsportler darf sich mit keinen Weiberleuten abgeben. Das bremst die Geschwindigkeit. Du weißt ja, ich werde ein Rennfahrer - wie ich das Geld für ein Motorrad beisammen habe, wird die Maschin' 'kauft, aufgesessen - und mit Hundertzwanzig Sachen bin ich - - -

MIRL:

(einfallend)

- - - schon droben auf einem Baum! Fünf Jahre gespart - und in fünf Sekunden bist im Himmel.

MICHEL:

Macht ja nichts - dich nehme ich ja mit - du darfst hinten aufsitzen.

(lacht)

Hö, hö, hö!

(gibt ihr das leere Haferl)

MIRL:

(aufstehend)

Na, da dank' ich dir schön dafür! Ich muß net überall dabeisein - und schon gar net bei einer Himmelfahrt.

(holt vom Tisch das Tablett, stellt Haferl darauf)

MICHEL:

Hast eh recht, wenn ich mit dir rauf kommert,

(hinaufkäme, ließe)

lassert mich der Petrus gar nicht rein!

(lacht)

Hö, hö, hö!

MIRL:

(nachspottend)

Hö, hö, hö! Aber tue nur so weiter mit deiner blödsinnigen Motorradlerei - wirst schon sehen. Ich suche mir einen anderen. Der Girkelbauern Sepp macht mir schon lange schöne Augen, der heiratet mich vom Fleck weg, der hat kein so ein Motorhirnkastel wie du!

MICHEL:

Nein - der hat überhaupt keines!

MIRL:

(schnippisch)

Macht ja nix - auf jeden Fall ist er zärtlicher wie du!

Dann wirst du es schon bereuen, daß du dich nur mit dem "Technischen" - und nicht mehr mit dem "Weiblichen" befaßt hast.

MICHEL:

Gar nicht, denn durch die Technik bin ich erst dahinterkommen, daß das Weib wie ein Akkumulator ist - ständig unter Säure und nur auf "Gleichstrom" eingestellt, während wir Männer aber mehr auf "Wechselstrom" eingestellt sind.

MIRL:

(erbst)

Dann lasse es halt bleiben - du motoristischer Quadratschädel, du - du - du - du halbstarker Benzinesel!

(wütend ab ins Haus)

MICHEL:

(aufstehend, lachend)

Huui! Die hab' ich jetzt auf Vollgas auf'draht. Die kann leicht Halbstarker zu mir sagen - wenn man verheiratet ist, ist man nicht einmal halbstark - da ist von Stärke überhaupt nichts zu spüren. Das sehe ich schon bei unserem Bauern - da fährst sie mit der Dritten und er kommt über den Leerlauf nicht hinaus. Da kann man nur sagen: "Es lebe der Solosport".

(setzt sich wieder das imaginäre Motorrad, tritt an, imitiert Motorengeräusche, schaltet - und braust in komischer Haltung, unter Getöse, rechts rückwärts ab)

2. SZENE

HANS:

(junger, hübscher Bursche, bekleidet mit Lampasanzug, gefolgt von Agnes, lachend)

So, meine liebe Meisterin - somit wären wir am Sumperhof. Für den Führungsdienst verlange ich - nun sagen wir - weil du es bist, ganz billigst berechnet - ein -

ein Busserl!

AGNES:

(junges, hübsches Dirndel in Sonntagsstaat, lachend)

Ho, ho - du bist ja ein Preistreiber!

HANS:

Gut, dann versprich mir, daß du heute mit mir nach St. Georgen zum Kirtag fährst?

AGNES:

Das weiß ich noch nicht, das kommt auf meine Mutter an, ob sie mich während der Zeit nicht braucht, du weißt, sie ist krank.

HANS:

Ja schon, da soll eben deine Freundin, die Moser Gretel, Stellvertreterin spielen - das hat sie doch schon ein paarmal für dich getan, wenn wir einen Ausflug gemacht haben. Wir bringen ihr dafür etwas Schönes vom Kirtag mit.

AGNES:

Ja schon - aber da muß ich auch erst fragen, die hat auch nicht immer Zeit, so wie du dir das einbildest.

HANS:

Ja, ja. Ich merk' schon, du willst nicht, deshalb machst du dir die Ausred'. Ich spüre es schon die längste Zeit, daß du nimmer so zu mir bist wie am Anfang - sag' nein, wenn du kannst?

AGNES:

Ja, Hans, es stimmt - und du weißt auch warum - - -

HANS:

Ich bitte dich, fange nicht schon wieder an damit - *(nähert sich ihr)*

schau', ich habe dir schon tausendmal gesagt, daß ich dich gern hab', wirklich vom Herzen gern!

AGNES:

Und ich hab' dir schon zweitausendmal gesagt, daß ich dich doppelt so gern habe, du ungläubiger Thomas, du - aber das zählt doch nichts. Ich bin ein armes Mädel und deine Leute werden es nie zugegeben - eine Dorfflickschneiderin und der reichste Bauernsohn in der Umgebung, die passen halt nicht zusammen.

HANS:

Auf das kommt es nicht an. Der Vater sagt bestimmt ja! Das weiß ich jetzt schon.

AGNES:

Ja, dein Vater, aber es ist schon in der ganzen Gegend bekannt, daß nicht dein Vater, sondern deine Mutter das Regiment an Hof führt.

HANS:

Das stimmt, aber trotzdem bleib' ich dabei, mag kommen, was will. Agnes du bist und wirst auch immer mein Schatz bleiben.

(will sie umarmen)

AGNES:

(ausweichend)

Nein Hans, sei doch vernünftig! Ich habe mich schon lange mit dem Gedanken gequält, ob und wie ich es dir sagen soll, habe mich auch mit mein Mutterl besprochen. Sie meint auch, arm und reich hat nie und wird nie zusammenpassen. Und weil ich mir aber für eine Liebschaft, die zu nichts führen kann, zu gut bin - ist es wohl am besten, wenn wir beide gleich auf der Stelle Schluß machen. Denn später hätte ich schon gar nicht mehr die Kraft dazu, wo es mir doch schon jetzt das Herz abdruckt!

HANS:

(bestürzt)

Agnes - was sagst du da? Du hast mich doch gern?

AGNES:

(fest)

Eben deshalb! Die Leute fangen bereits über uns zu reden an, die alte Hallernanni, diese Bezirksratschen, muß uns gesehen haben, weil sie mir gestern so eine Anspielung gemacht hat. Nun und heute nach der Kirchen werden es wohl schon etliche mehr sein, die davon wissen.

HANS:

Was kümmert es mich, was die Leut' reden!

AGNES:

Dich nicht viel - du bist ein Mannsbild. Aber mich um so mehr - denn es ist da außerdem ein großer Unterschied, ob eine reiche Bauerntochter ins Gerede kommt - oder eine arme Keuschlerstochter.

HANS:

(sarkastisch)

So - Also nur weil du arm bist und ich reich - und weil die Leut' reden - willst du von mir nichts mehr wissen. Und du hast dir grad vorhin noch zu sagen traut, daß du mich gern hast?

AGNES:

(nähert sich ihm, will seine Hand fassen, die er ihr entzieht, innig)

Hans - glaub' mir, ich habe dich wirklich gern - aber es ist - - -

HANS:

(zornig ausbrechend)

Ja, ja, ich weiß schon, jetzt habe ich es ja schon oft genug gehört - es ist besser, wenn wir zwei auseinander gehen. Wenn es so dringend dein Wunsch ist, mit mir Schluß zu machen, so soll es halt sein.

(lacht hysterisch auf)

Ha, ha - - ich Narr, ich verdammter, ich habe an dich geglaubt wie ans Evangelium. Ein ganz ein anderer Mensch war ich, seit ich dich kenn' - vom ganzen Herzen glücklich war ich, wenn wir uns, selten genug, getroffen haben. Wenn es auch heimlich und versteckt war - ich war deswegen um nichts weniger glücklich. Jedesmal, wenn ich in meiner Kammer wach gelegen bin, habe ich voller Liebe an dich gedacht, hab' dich im Geiste zu meiner Herzkönigin ernannt und mir in tausend bunten Farben ausgemalt, wie schön es einmal sein wird, wenn wir Mann und Frau sein werden. Und jetzt ist es aus - aus, weil die Leut' reden - und weil meine Leut' ein Geld haben.

(schreit)

Eine Liab ist das? Ein Schmarren ist das - hörst du - deine große Liebe zu mir ist ein ganz großer Schmarren!

(wendet sich zum Haus, dreht sich um)

Und daß du es weißt - ich mag dich auch nicht - gar nicht - und zum Kirtag fahr' ich auch allein!

(rasch ab ins Haus)

AGNES:

(verdattert, eilt ihm einige Schritte nach, ruft)

Hans! Hans! Du bockbeiniger Stierschädel, willst du nicht einsehen, daß ich damit nur dein Bestes wollte - daß es nur zu unserem Glück ist, wenn wir - wenn wir - *(beginnt zu weinen)*

wenn wir auseinandergehen - ein schönes Glück, wenn ich dabei heulen muß!

(schluchzt und setzt sich zum Tisch)

Huu - ich bin ja so glücklich!!!

3. SZENE

ANNA:

(saubere Enddreißigerin, Wirtschafterin am Hof, resolut, doch herzensgutes Wesen, kommt in einfacher ländlicher Kleidung, von rechts rückwärts auf, erblickt Agnes, erstaunt)

Ja, was ist denn da los?

(eilt zu Agnes)

Ja, Agnes, du bist es - was hast denn - was tust du

denn?

AGNES:

(aufblickend, unter Schluchzen)

Heulen!

ANNA:

Ja, warum denn?

AGNES:

(wie oben)

Weil ich glücklich bin!

ANNA:

(erstaunt lachend)

Und da heulst du? Da solltest du ja lachen!

AGNES:

(sich die Tränen trocknend)

Nein, ich nicht, ich habe zum Lachen keinen Grund - ich bin nämlich unglücklich glücklich!

(schluchzt wieder auf)

Ich wollte doch nur sein Bestes - und jetzt fährt er allein nach St. Georgen zum Kirtag - der Schuft!

ANNA:

(ihr Schultertuch ablegend, setzt sich zu Agnes)

Aha - wenn von einem "Schuft" die Rede ist, dann kann es sich nur um ein Mannsbild und um die Liebe handeln! *(tröstend)*

Also komm', Agnes, erzähl' mir was von dem Schuften - zu mir kannst schon Vertrauen haben. Vielleicht kann ich dir helfen! Vor allem, wie kommst du denn da zu uns auf den Hof her?

AGNES:

(sich langsam beruhigend)

Nun ja, ich war auf dem Weg zu euch, damit ich euch sagen kann, daß das Kleid, daß ihr bei mir bestellt habt, schon fertig zum probieren ist - und da hat der Hans, der auch grad am Weg heimzu war, mich begleitet.

ANNA:

(erstaunt)

Unser Hans? Da schau' her - so ein Zufall - aber da ist doch nichts dabei?

AGNES:

Eh nicht - aber es ist ja nicht das erstemal, daß wir uns 'troffen haben.

ANNA:

Aha, verstehe schon - ihr habt's euch also schon öfter 'troffen?

AGNES:

Ja, heimlich - mit seinem Motorrad haben wir Ausflüge

gemacht!

ANNA:

So, so!

AGNES:

(beschwörend)

Aber alles in Ehren, ihr könnt es mir glauben, wirklich!

ANNA:

Geh', du Tschapperl, ich kenne dich viel zu genau, als daß ich etwas Schlechtes von dir glauben könnte. Also eine Liebschaft, du und unser Hans, schau', schau' - und du glaubst, daß das zu etwas Ernstem führen könnte?

AGNES:

Eben nicht - ich weiß schon selber, daß ich als bettelarmes Dirndel mir keine Hoffnungen machen darf. Deswegen habe ich den Hans ja so wild gemacht, weil ich ihm gesagt habe, daß es aus sein muß zwischen uns, für immer und ewig.

ANNA:

So ist die Sache also. Freilich, wie ich die Bäuerin kenne, vom Bauern will ich nicht reden, der zählt nicht, wird die unter gar keinen Umständen, jemals ja dazu sagen, notabene, wo sie doch mit dem Hans ganz besonders hohe Absichten hat. Soviel ich weiß, soll er die Burgstaller Afra von Anzenbach heiraten - die sollen ja ein Besitz in Anzenbach haben, zweimal so groß wie der unsere - und das will viel sagen bei der Bäuerin! Was heißt viel - alles sagt das!

AGNES:

(schmissig)

Ja, ja, sie kann schon beruhigt sein, die Bäuerin, ich nehme ihr den Hans schon nicht weg - und der aufblasenen Trutschen, der Afra, schon gar nicht.

(steht auf)

Ich werde schon drüber hinwegkommen.

(traurig)

Wenn es auch weh tut - sehr weh sogar - bitte, von mir aus ist er frei!

ANNA:

Und du wirst diesen Entschluß niemals bereuen - ich meine deinen großmütigen Verzicht!?

AGNES:

Ich werde halt damit fertig werden müssen, da ich es doch nicht ändern kann.

ANNA:

Aha, du kannst es nicht ändern! Komme einmal her da, setz' dich nieder, ich will dir eine Geschichte erzählen,

die schon so an die zwanzig Jahre zurückliegt, aber aus der du trotzdem eine Lehr' ziehen kannst, daß der Mensch sein Glück nicht vorschnell aufgeben, daß er darum kämpfen soll! Schau' mich an, ich habe gerade so, wie ich in deinem Alter war, einen Menschen gefunden, der mein alles war, den ich so vom Herzen gern gehabt habe, wie du vielleicht heute deinen Hans. Es war der nämliche Grund, der uns auseinander 'bracht hat, das liebe Geld - nur mit umgekehrten Vorzeichen. Da war er arm wie eine Kirchenmaus - und ich aus einem begüterten Haus. Meine Leute haben die Höll' gegen mich losgelassen - bis sie mich endlich so weit überredet hatten, ihm zu sagen, daß es mit uns nichts werden könnte. Ich habe damals auch geglaubt, schon damit fertig zu werden!

AGNES:

(hat sich gesetzt, voller Teilnahme)

Und - habt ihr ihn nicht vergessen könne?

ANNA:

(wehmütig, lächelnd)

Nein - ich habe später dann in Erfahrung gebracht, daß er in die Fremde gezogen ist, weil es ihn mit der unglücklichen Liebe im Herzen daheim nicht mehr gelitten hat.

AGNES:

Und ihr seid ledig 'blieben, habt nimmer geheiratet?

ANNA:

Ja. Es sind zwar einige gewesen, die angeklopft haben bei mir, wegen einer Heirat, ich war ja nicht nur ein sogenannte gute Partie, sondern auch so leidlich hübsch.

AGNES:

(beteuernd)

Oh, Frau Anna, sie sind heut' noch fesch - ich habe mich schon immer gewundert, wieso sie noch ledig sind?

ANNA:

Nun, jetzt weißt du es! Ich konnte keinem anderen mehr vom Herzen gut sein - und bevor ich eine Ehe eingehe ohne richtige Liebe, habe ich es lieber sein lassen. Ich habe nach dem Tod von meinen Eltern den Hof verpachtet und bin selbst, weil der Mensch ja was arbeiten muß, schon seit vielen Jahren als Wirtschafterin in verschiedenen Gegenden tätig. So hat es mich auch da her zu euch verschlagen, aber ich glaube kaum, daß ich da lang am Hof bleiben werde, bei der Bäuerin, du verstehst? **So** - jetzt kennst du also meine

Lebensgeschichte, aber gell, es bleibt unter uns? Hand drauf?

(steht auf)

AGNES:

(sich ebenfalls erhebend, reicht Anna die Hand)

Hand drauf! Ich bin ja vom ganzen Herzen froh, daß ihr sie erzählt habt. Ich werde mir die Sache doch noch einmal überlegen und mit dem Hans reden - vielleicht gibt es doch noch ein Wunder, das uns zusammenführt.

ANNA:

Es liegt nur an euch selber, dieses Wunder zu wirken! Also sagen wir so um zwei herum, nach dem Essen komm' ich zu dir hinunter, das Kleid probieren. Da haben wir ja dann noch Gelegenheit genug, über die Sache zu plaudern.

(nimmt ihr Schultertuch wieder auf)

Also gell, Kopf hoch!

AGNES:

(glücklich lachend, reißt mit einem Ruck den Kopf hoch)

Ist schon oben, Frau Anna! Jetzt bin ich wieder glücklich, daß ich es euch gar nicht sagen kann. Ihr seid wie eine gute Freundin - nein, wie eine Schwester zu mir.

ANNA:

(legt ihren Arm um Agnes, begleitet sie nach rückwärts, auflachend)

Nun - sagen wir - eine ältere, erfahrene Leidensschwester ganz bestimmt.

AGNES:

Nochmals vielen Dank für die Kopfwäsche - und pfüt Gott!

(gibt ihr rasch einen flüchtigen Kuß auf die Wange und eilt ab)

ANNA:

(greift sich, Anna nachblickend, an die Wange, lachend)

Da schau' her, sogar ein Busserl war ihr das wert!

(seufzend)

Ach ja - so jung müßt' man halt noch sein - dann - aber so -

(anderer Ton)

Ja, was ist denn auf einmal los mit mir? Ich werde doch nicht auf meine alten Tage noch tramhapert werden.

Das kommt davon, wenn man alte verschlafene Geschichten neu aufrührt!

(will ins Haus ab)

4. SZENE

HANS:

(nun umgezogen in Motorraddeß, eilig vom Haus auf, flüchtig)

Guten Morgen!

(sieht sich um)

ANNA:

Guten Morgen, suchst du was Bestimmtes?

HANS:

Nein - nein - oder ja, den Michel, wollt' ihn fragen, ob er meine Maschine schon geputzt hat?

ANNA:

Oh sicher! Wie ich fort bin, war er schon schwarz wie ein Mischling - und jetzt ist er schon schwarz wie ein Neger, da ist er bestimmt schon fertig damit.

HANS:

Dann ist es recht! Zu Mittag braucht's nicht auf mich warten, ich fahre nach St. Georgen zum Kirtag rüber.

ANNA:

Allein?

HANS:

(erstaunt)

Freilich - mit wen denn?

ANNA:

Ich meine nur - ist es denn allein nicht ein wengerl fad? Könntest doch ein fesches Mädels als Tänzerin mitnehmen, der zweite Sitz ist ja frei?

HANS:

(horcht auf)

Ich wüßt' net wen - und dann sind dort eh genug Madeln, mit denen man tanzen kann.

ANNA:

Das schon - nur halt keine Agnes wird dabei sein!

HANS:

(betroffen)

Ja - ja - wieso wißt ihr denn - ich meine, wie kommt ihr denn grad auf die Agnes?

ANNA:

Gell, da schaut, ich habe sie nämlich gerade vorhin in Tränen aufgelöst vorgefunden - und da hat sie eben alles eingestanden.

HANS:

Was, sie hat geweint?

ANNA:

Ja - weil sie dich gern hat!

HANS:

Weil sie mich gern hat? Aber sie hat ja gesagt, sie will nichts mehr von mir wissen!

ANNA:

Und du glaubst das?

HANS:

Wenn sie es doch selber gesagt hat!

ANNA:

(lachend)

Mein Gott, wir Frauen sagen viel und es stimmt nicht!

Ich habe mich für dich bei ihr ein bisserl ins Zeug gelegt - es ist bereits alles wieder in Ordnung! Mußt sie nur zu deiner Frau machen!

HANS:

(glücklich)

Das will ich ja - nur halt die Mutter wird dagegen sein!

ANNA:

So - wird's dagegen sein? Nun und wenn schon - wenn Höll' und Teufel dagegen sind - du bist doch ein Mann - der um sein Glück kämpft, oder nicht?

HANS:

(fest)

Ja, ihr habt recht! Und meine Agnes hat auch recht, das Heimlichtun hat keinen Sinn! Heute red' ich noch mit meinen Eltern!

(sich in die Brust werfend)

Ich bin doch ein Mann, oder nicht?

ANNA:

(lachend)

Ich glaube schon!

HANS:

Und ihr glaubt wirklich, daß mich die Agnes gern hat - daß das wegen ihrer Armut keine Ausrede ist?

ANNA:

Hätt' sie denn dann so bitterlich geweint, ha, du Kindskopf? Sie ist todunglücklich, weil sie dir das gesagt hat - und dich damit böse gemacht hat.

HANS:

Aber ich bin ja - ich kann ja gar nicht bö's auf sie sein, auf meine Schatzerl, mein Liebes! Wie kann ich ihr denn das nur beibringen?

ANNA:

Indem du ihr das laut und eindringlich sagst!

HANS:

Ja schon, aber wie kann ich denn das, wenn sie nicht da ist?

ANNA:

Dann fahrst ihr halt nach, sie ist auf dem Weg heimzu, hast ja sonst immer gewußt, wo du sie treffen kannst!

HANS:

Das ist wahr, ich kann ihr nachfahren - ganz vernagelt bin ich schon, die Lieb' macht einen schon ganz blöd!

(geht rechts rückwärts, rufend)

Michel! Michel!! Start' mir die Maschin' an, ich fahr' gleich weg!

(kommt wieder vor zu Anna)

Also, Frau Anna, ich weiß gar nicht, wie ich euch danken soll - ihr habt mich wieder froh und glücklich gemacht. Ihr habt mich auf die Idee gebracht, daß ich ein Mann bin - und ein Mann handelt!

(küßt sie ebenso wie vorhin Agnes, rasch ab rechts rückwärts)

ANNA:

(lachend)

So - schön, jetzt habe ich das zweite Busserl - jetzt muß aber Schluß sein - man ist doch schließlich doch noch nicht so alt - verliebtes Glumperl übereinand.

(man hört nun das Anspringen eines Motors, dessen Lärm sich entfernt und leiser wird)

Hoffentlich holt er sie noch ein!

5. SZENE

MICHEL:

(kommt von rechts rückwärts, begeistert grinsend, gestikulierend)

Frau Anna, haben sie gesehen, den Start, Kavalierstart!

(markiert wieder Motorlärm)

Brrrrr, Kupplung, dritte - Kupplung aus - Gas - brrrrrrrrr - fort war er! Brrrrr - futsch!

ANNA:

Du Brrr, schau' dich lieber einmal an, wie du ausschaust! Schau', daß du dich waschst, möglichst mit der Dritten, du kennst die Bäuerin, wenn die dich so dreckig sieht, gibt es gleich wieder einen Krach - und wir wollen wenigstens am Sonntag eine Ruhe haben!

MICHEL:

(trocken)

Die Bäuerin kann mich - - -

ANNA:

(scharf)

Was?

MICHEL:

- - - waschen, wenn sie will! Immer ausreden lassen, ja - und dann ist dieser Dreck mein Schutzanstrich, den werde ich nicht so leichtsinnig wegwaschen!

ANNA:

(erstaunt)

Schutzanstrich? Fangst du leicht unterhalb schon zum Rosten an - Wunder wäre es keines bei deiner Faulheit!

MICHEL:

(protestierend)

Hallo - ja - ich bin emsig wie eine Biene, deswegen brauche ich ja den Schutzanstrich. Denn wenn ich gewaschen bin, bin ich so ein schöner Mann, daß die Weiber ganz narrisch hinter mir her sind - und mich von der Arbeit abhalten, weil ich sie immer küssen soll!

ANNA:

(lachend)

Geh', geh', du Angeber! Hinter dir wird schon wer her sein? Höchstens die Bäuerin, wenn sie dich zur Arbeit treibt!

MICHEL:

Nein, nein, wirklich! Was meinst, wenn mich die Mirl als ein Gewaschener in die Hände kriegt - da hab' ich mindestens ein Dutzend Busserl oben, die mir kein Mensch mehr runter nimmt!

ANNA:

(erstaunt)

Da schau' her, schon wieder ein Liebespaar, das geht ja heut' wie am laufenden Band. Und ist dir das wegen den Busseln wirklich so zuwider, die Mirl ist doch ein ganz ein sauberes Dirndel?

MICHEL:

Ist schon möglich, aber ein Sportsmann darf sich nicht verplempern - ich muß weibliche Diät halten, so steht es in dem Buch, was ich mir vor kurzem 'kauft habe. "Wie werde ich ein perfekter Rennfahrer?"

ANNA:

(lachend)

Es wäre gescheiter gewesen, du hättest dir das Buch 'kauft: "Wie werde ich ein perfekter Knecht". Und jetzt schau', daß du dich endlich wascht - ich schick' dir die Mirl mit einem Kübel heißen Wasser - ein halbes Kilo Schmierseife - ein Packerl Reibsand - und eine größere Ausreibbürste!

(ab ins Haus)

MICHEL:

Gut, werde ich mich halt waschen, aber wenn ich dann zu schön bin, dann hast du es - ich lehne jeder Verantwortung ab! Ich muß mich eh tummeln, damit ich wieder zu mein Büchel komm'. Heut' fange ich ein neues Kapitel an "Die Kurve und ihre Technik". Achtung Kurve!

Brrrr.

(markiert wieder Motorradfahren mit geneigtem Oberkörper, nimmt die Richtung, mit gesenktem Kopf nach rechts rückwärts, wo gerade die Bäuerin auftritt)

6. SZENE

KRESZENZ:

(Bäuerin, ungefähr 45 Jahre, in Sonntagsstaat, sehr fesch, ist gewohnt das Regiment zu führen, wie sie Michel, der ab will, erblickt, bleibt sie ostentativ mit eingestemmtten Armen stehen, versperrt Michel dadurch den Weg, räuspert sich)

Kmmm, kmmm!!!

MICHEL:

(ist auf die oben beschriebene Art ganz dicht an die Bäuerin gekommen, erblickt als erstes ihre Füße, hält an, blickt ganz langsam von ihren Füßen aufwärts, wird dabei mit seinem Motorengeräusch immer leiser, bis er der Bäuerin ins Gesicht blickt, erschrickt und verstummt)
Oh wusch!!!

KRESZENZ:

(loslegend)

Ja, du Depp, du vermachter - wie schaut denn du aus? Ist dein Hirnkastel wirklich so leer, daß du es nur als Garage für dein blödsinnigen Motorrädern verwenden kannst? Oder denkst du an was anderes auch noch?

MICHEL:

Oh ja - an das Essen! Hoffentlich gibt es heut' was Gutes - ich werde heut' sauber auftanken!

KRESZENZ:

Ja, freilich - beim Essen und Trinken da bist du der Erste - und bei der Arbeit der Letzte! Das sage ich dir gleich, in Zukunft kommst du nicht um Eins zum Essen und frißt für Zwölfe, sondern kommst um zwölfte und frißt für einen, verstanden?

MICHEL:

(halblaut)

Jawohl, Herr Feldwebel!

KRESZENZ:

Was ist - was hast gesagt?

MICHEL:

Nichts - ich hab' nur laut denkt!

KRESZENZ:

Dein Glück - übrigens fällt mir gerade ein, wo warst du denn gestern nachmittag? Auf einmal warst du verschwunden!

MICHEL:

Beim Friseur - Haarschneiden!

KRESZENZ:

Was? Das nächste Mal laßt du dir gefälligst die Haar' nicht während der Arbeitszeit schneiden, verstanden?

MICHEL:

Wieso denn - die Haar sind mir ja auch während der Arbeitszeit gewachsen!?

KRESZENZ:

Ja, Bürscherl, in welchem Ton redest du denn mit mir?

MICHEL:

Daß weiß ich nicht, ich bin unmusikalisch!

KRESZENZ:

Du Lauser, jetzt hast aber Zeit, sonst mach' ich dir Füß!

MICHEL:

Danke schön, ich hab' schon zwei, die genügen mir - in Kürze brauche ich die auch nimmer mehr, denn da wird nur mehr gefahren. Da kannst dann an einem Sonntag mit dir selber keppeln, weil ich bin dahin, verstehst, mit Vollgas - eine Staubwolke - siehst mich nicht - hast mich nicht gesehen.

(besteigt sein imaginäres Motorrad)

Aus dem Weg, Bäuerin, sonst gibt es eine Karambolage!
(saust wieder, Motorenlärm markierend, einmal um die Bäuerin, und schießt dann links hinter dem Haus ab)

KRESZENZ:

(schüttelt verärgert den Kopf)

Jetzt hat man schon so einen Deppen gesehen? Nicht genug, daß der eigene Sohn auch motorradnarrisch ist, fangen jetzt die Dienstleut' auch schon an damit. Was das heutzutage für eine Jugend ist - und wo das noch hinführen soll - ich weiß es nicht! Und was der Kerl nur für ein Schnabel hat - nun das weiß ich, alt wird der da nicht am Hof. Aber das kommt nur daher, weil mein Mann, dieser traurige Ritter, sich keinen Respekt zu verschaffen versteht. Deswegen traut sich auch dieses junge Gemüse mit einem schwachen Weibe frech zu sein. Aber wartet nur, ich werde euch allen schon das Brotkörberl höher hängen. Ich sage ja, nichts wie Ärger mit diesen Mannsbildern, ob alt oder jung! Unser Herrgott muß einen schlechten Tag gehabt haben, wie er diese Rass' erschaffen hat!

7. SZENE

BAUER:

(ungefähr 50-jähriger Glatzkopf, linkisch komisch, ein Simandltyp - in ländlicher Kleidung, kommt strumpfstickend, dabei halblaut zählend, vom Haus auf)

Guten Morgen, Weibi!

KRESZENZ:

(kurz)

Guten Morgen!

BAUER:

Schon zurück von der Kirche?

KRESZENZ:

Blöde Frag' - das siehst du ja! Sonst wäre ich ja nicht da!

BAUER:

Is eh wahr!

(lacht blechern)

He, he, he!

(nimmt auf der Hausbank Platz)

He, he, he!

KRESZENZ:

(scharf)

Hör' mit dem blöden Lachen auf!

BAUER:

(geduckt)

Jawohl! Bist leicht schlechter Laune, Weibi? Ich bin ja eh brav!

KRESZENZ:

Ja, brav - ein blinder Hess' bist, sonst hätte es dir schon längst auffallen müssen, daß unser Haus eine heimliche Liebschaft hat.

BAUER:

Da schau' her! Eine heimliche Liebschaft, deswegen habe ich auch nichts gewußt davon.

KRESZENZ:

Und weißt du mit wem?

BAUER:

Nein - aber du wirst es mir schon sagen.

(legt Strickerei neben sich)

KRESZENZ:

Mit der Schneider Agnes - was sagst?

BAUER:

(bewundernd)

Da schau' her, mit der Agnes - ein sauberes Mensch - die hat allerhand - - -

KRESZENZ:

(scharf)

Was hat's? Nichts hat's! - Ein Notnigl wie sie im Buch steht! Ein verstellerisches Geschau - und ihr Gestellwerk versteht sie zu drehen, das ist alles. Aber das gefällt ja euch blöden Mannsbildern. Aber die Sache muß ein End' haben! Verstanden?

BAUER:

Ja freilich, du redest ja laut genug! Aber sag', wieso weißt du denn, daß die Liebschaft überhaupt ein Anfang gehabt hat?

KRESZENZ:

Nun ja - die Berghoferische hat es mir gerade vorhin erzählt - sie hat es von der Lehnerin, die hat es wieder von der Zipfelhuber Antschi und derer hat's im Vertrauen, daß sie nichts weiter erzählt, die Krachelbäuerin erzählt. Die hat aber der Wegschneider Kathi, von der sie es wieder hat, versprechen müssen, daß es nicht die Holzer Marie erfährt, weil sie erzählert's gleich brühwarm der Haller Nanni - und die Sache sollt' ja ein Geheimnis bleiben! Verstehst du das?

BAUER:

Und ob! Ich weiß doch, was ihr Weiber unter einem Geheimnis versteht.

KRESZENZ:

Gott sei Dank, daß man noch etwas erfährt, so können wir unseren Hans noch rechtzeitig vor einer Dummheit bewahren. Es ist ein längst abgemachte Sache, daß er Bua die Burgstaller Afra aus Anzenbach heiraten wird - ein riesiger Besitz und massig Geld - da wird er sein Glück finden!

BAUER:

Ja, freilich, ich habe es ja auch gefunden, wie ich dich genommen habe!

KRESZENZ:

(scharf)

Geht dir leicht etwas ab? Du bist doch glücklich - oder nicht?

BAUER:

(eilig)

Ja, freilich - ich bin ja eh glücklich und wie, man kann schon beinahe sagen, sauglücklich!

KRESZENZ:

Na also - deswegen muß diese Speanzlerei mit derer hungerleiderischen Agnes aus sein - und zwar auf der Stell', verstanden? Du bist der Vater - du wirst daher dem Bengel den Standpunkt klarmachen, du wirst -

BAUER:

(fortsetzend)

- - ich werde ihm klar machen, daß er sich ab jetzt nur mehr mit seiner, von dir ausgesuchten Dunkelbraut zu beschäftigen hat!

KRESZENZ:

Dunkelbraut? Was soll denn das wieder heißen?

BAUER:

Nun ja - weil er mit der Afra nur im Dunkeln spazierengehen kann, die ist so schiach, daß er sich mit ihr bei Tageslicht nicht zeigen kann!

KRESZENZ:

No, no - es ist nicht so schlimm - der Afra ihre Schönheit liegt eben mehr innen!

BAUER:

So - da hat sie dann höchste Zeit, daß sie sich wenden läßt.

KRESZENZ:

(streng)

Keine dummen Witz', ich bitte es mir aus! Es bleibt dabei, so wie wir es besprochen haben, ich wünsche kein Wort über die Sache mehr, verstanden?

BAUER:

Jawohl!

KRESZENZ:

Ist das Essen schon fertig?

BAUER:

Ich glaub' schon, die Anna und die Mirl sind schon fleißig am Kochen.

KRESZENZ:

Na hoffentlich gehen sie mir nicht zu viel über den Schmalzhefen, werde gleich einmal nachschauen. Ja, daß ich nicht vergiß, die Vögel fressen mir im Gemüsegarten den ganzen Salat weg, du mußt mir eine Vogelscheuche aufstellen!

(ins Haus ab)

BAUER:

Eine Vogelscheuche? Das verstehe ich nicht, meine Alte ist doch eh allerweil im Garten draußen, das genügt!

(strickt weiter)

8. SZENE

MIRL:

(zum Kirchgang angezogen, vom Haus auf, sieht Bauer, lacht auf)

Ja mei, Bauer, du kannst sogar stricken?

BAUER:

Ja freilich - angefangen hat's bei mir bloß mit dem Geschirrabtrocknen - und jetzt kann ich schon die ganze Hauswirtschaft.

MIRL:

(lachend)

Na sowas, da kannst du mir ja nachher auch ein paar

Strümpfe stricken - ich komme sowieso nicht dazu!

BAUER:

(scherzend)

Kann man machen - aber nur, wenn ich sie dir persönlich anmessen darf.

(lacht)

He, he, he.

MIRL:

(wie oben)

Das darfst du schon, aber nur wenn die Bäuerin dabei ist!

BAUER:

(hält mit dem lachen inne)

Bist du gescheit, ich bin doch kein Selbstmörder!

MIRL:

Nun dann werde ich mir meine Strümpfe wohl selber stricken müssen. Ich muß mich jetzt tummeln, damit ich noch zur Zehnermesse zurechtkomme, kommst du mit, Bauer?

BAUER:

Nein, nein - ich war schon in der Frühmesse - ich muß - nein - ich gehe immer freiwillig in der Frühe. Weißt, ich habe nämlich den Morgen so gern!

(singt blechern)

Morgenrot - Morgenrot - ohne Watschen - gibt's kein Brot!

(lacht)

He, he, he!

MIRL:

(lachend)

Brauchst mir nichts vorzusingen - ich kenne mich bei dir und der Bäuerin schon aus!

BAUER:

Nein, nein, meine Liebe, das schaut nur so aus, als wie wenn ich nix zu reden hätte. Aber es kostet mich nur ein Wort und meine Alte muß still sein.

MIRL:

So - und warum sagst du dann das Wort nicht?

BAUER:

Weil ich nicht dazukomme!

MIRL:

(lachend)

Das schaut dir ähnlich! Ich gehe jetzt, pfüt dich, du bist und bleibst halt ein Simandl!

(wendet sich zum Gehen)

BAUER:

(für sich)

Eine Neuigkeit, was das ist!

(laut)

Du gell, das will ich fei nicht gehört haben - du hältst mich wohl für einen Trottel?

MIRL:

(lachend)

Nein - aber ich kann mich auch irren!

(rasch rechts rückwärts ab)

BAUER:

(aufspringend)

Was? Wie hat die denn das jetzt gemeint? War das jetzt ein Kompliment oder eine Beleidigung? Ach was, ist es wie es ist, wenn man die Sache näher betrachtet, hat sie gar nicht so unrecht! Ich wollte ja meiner Alten schon längst einmal den Herren zeigen, aber bisher habe ich mich noch nie getraut - doch heißt es nicht umsonst: "G'fährlich ist's, den Leu zu wecken". Wenn ich nur wüßte, wie ich den Kerl, den Leu, aufwecken könnte? Halt, ich habe es - ich werde es einmal mit Alkohol probieren! Ich glaube, wenn ich so vier bis fünf Vierteln gach inhaliere, müßte er munter werden, ob er will oder nicht - und dann gehen wir es an.

(zum Haus drohend)

Dann g'freu' dich, alte Beißzangen - dann ist es aus mit der Hausarbeit!

(wirft die Strickerei in Richtung auf das Haus zu)

Dann bin ich der Herr und du mein Sklave!

(rechts rückwärts ab)

9. SZENE

KRESZENZ:

(auf vom Haus, gefolgt von Anna, hat eine Hausschürze vorgebunden, trägt ein Tablett mit Tellern, Eßbesteck, Geschirrtuch)

Ich glaube, wir essen heute heraußen!

(beginnt den Tisch zu decken)

Im Haus ist es ja nicht auszuhalten vor lauter Hitze, vor allem in der Kuchl, was hast du denn im Backrohr drinnen?

ANNA:

(hat ebenfalls Hausschürze vorgebunden, ist mit einer Schüssel aufgetreten, setzt sich auf die Hausbank und beginnt mit einer Schneerute Schlagobers zu schlagen)
Die Torten ist drinnen für den Bauern seinen morgigen Geburtstag! Und da mach' ich dem Bauern recht viel Schlagobers dazu, das ißt er ja soviel gern.

KRESZENZ:

Was der alte Taddel gern hat, ist nicht so wichtig. Für den ist die Torte auch allein schon genug, wenn ich gut aufgelegt bin, dann darf es sich ein Flascherl Cola dazu kaufen, mehr braucht er nicht, sonst wird er zu übermütig!

(sieht die Strickerei am Boden liegen)

Ja, was ist denn das? Das ist doch meinem Alten seine Strickerei, wie kommt denn die auf den Boden daher? Überhaupt wo ist er denn?

(hebt die Strickerei auf)

Ich habe ihm doch angeschafft, im Garten eine Vogelscheuche aufzustellen!

ANNA:

Ah, da wird er sicher so gach an die Arbeit gegangen sein, daß er dabei seine Strickerei verloren hat!

KRESZENZ:

Ja, so wird es sein - ich hätt' es ihm anders auch gar nicht geraten.

ANNA:

Aber Bäuerin, ihr könnt euch doch eh über den Bauern nicht beklagen.

KRESZENZ:

Na ja, soweit ist er ja ganz brav - er raucht nicht - er trinkt nicht - er spielt nicht - - -

ANNA:

Sagt's, Bäuerin, habt ihr ihm das alles abgewöhnt - oder habt's ihn schon als Deppen heiratet?

KRESZENZ:

(verweisend)

Na hörst du - ich möcht' schon um eine andere Tonart bitten, ja! Überhaupt kannst du da nicht mitreden, du warst ja so gescheit und hast dir kein so Übel an den Hals gehängt, sonst möchtest du schon anders reden. So ein Untam von einem Mannsbild muß man gleich vom ersten Tag an dressieren. - Schon beim ersten Streit mußt du ihm ein mittleres Häfen aufsetzen, daß ihm 14 Tag lang der Hut nicht paßt. Das ist die beste Methode für eine dauerhafte und glückliche Ehe!

ANNA:

(lachend)

Nun, ich weiß nicht, ich denke da ganz anders darüber!

KRESZENZ:

Na ja, wie ich noch nicht verheiratet war, hab' ich auch so dumm - romantisch geschwärmt. Aber das ist nur in der Theorie so - in der Praxis schaut es dann anders aus!

Bei diesen Teufeln von Mannsbildern da hilft nur rohe Gewalt - sonst drehen sie zu - und du bist geschnapst und hast das Bummerl!

ANNA:

(lachend)

Geht's, jetzt übertreibt's ihr wieder einmal!

KRESZENZ:

Gar nicht - brauchst dir nur einmal von den Weibern im Ort erzählen lassen, was sie für ein Kreuz mit ihren Männern haben, weil sie immer im Wirtshaus sitzen, Kartenspielen und das sauber verdiente Geld dort lassen. Sollst nur sehen, wie mich die Weiber um meinem dressierten Affen beneiden - der Meinige geht in kein Wirtshaus - oder hast du ihn vielleicht, seit du da am Hof bist, schon einmal besoffen gesehen?

ANNA:

Nein - für so kuraschiert halt' ich ihn auch wieder nicht!

KRESZENZ:

Nun also - ehender geht die Sonne im Westen auf - bevor sich mein Alter ins Wirtshaus traut - ich tät's ihm auch nicht raten! Hab' so schon genug Ärger mit dem Buam, dem Lauser, dem nixnutzigen!

ANNA:

Wieso, was ist denn mit ihm?

KRESZENZ:

Derweil noch nichts, Gott sei Dank. Eine Liebschaft hat er, der Heimtücker, mit so einem Notniggel, mit so einem Niemand, so einer Kittelflickerin, von der Keuschler Waben die Tochter, mit der soll er schon einigemal gesehen worden sein - aber ich werde ihm die Spassetten schon wieder austreiben.

ANNA:

Die Agnes ist aber ein hübsches, arbeitsames Dirndl - muß nebenbei noch ihre kranke Mutter betreuen, die schon über ein Jahr bettlägerig ist - hat es wirklich nicht leicht, das arme Dirndl!

KRESZENZ:

Ah was - brav hin und brav her! Kann ja verstehen, daß das Armleutkind darauf aus ist einen reichen Hochzeiter zu angeln, aber meinen Hans soll sie gefälligst in Ruhe lassen - sonst bekommt sie es mit mir zu tun! Mit dem Hans habe ich andere Absichten - übrigens wo ist er denn überhaupt, am Ende sind die zwei schon wieder beisammen?

ANNA:

(unschuldig)

Nein, ich glaube nicht, er ist ja mit dem Motorrad fortgefahren!

KRESZENZ:

(fährt auf)

Was? Da hat man es ja - eben mit dem Motorrad sind sie ja gesehen worden alle zwei. Aber das Motorrad muß fort aus dem Haus, und wenn ich es herschenken müßt.

10. SZENE

MICHEL:

(kommt à tempo, gewaschen und umgezogen, hat letzten Satz von Kreszenz gehört)

Jö, Bäuerin, du willst das Motorrad herschenken? Geh', habe einen lichten Moment und schenk' es mir!

KRESZENZ:

Dir ein Motorrad schenken, wäre kein lichter sondern ein stockdunkler Moment! Du bist so schon narrisch genug, aber damit du was zu tun hast, schraubst mir gleich, wenn der Hans zurückkommt, den zweiten Sitz vom Radl ab und bringst ihn mir zur Aufbewahrung, verstanden?

MICHEL:

(erstaunt)

Was? Die Pupperlhutschen abmontieren?

KRESZENZ:

Jawohl, es hat sich nämlich jemand gewisser darauf ausgehutscht, von nun an kann sie sich am Stiefelknecht hutschen!

MICHEL:

(pfeift erstaunt durch die Zähne)

Aha, daher weht der Wind so kalt!

(wendet sich an Anna)

Hat der Hans leicht eine - ich habe es mir aber schon lang denkt, daß er eine Belastungskatz' hat!

ANNA:

Belastungskatz'? Das ist sicher dein technischer Ausdruck für die Mitfahrerin? Aber wieso hast du dir das schon lang denkt?

MICHEL:

Weil er schon seit längerer Zeit mit zwei Atü Luft im Hinterrad fährt - bei Solo brauchert er nur 1.6 Atü, verstehst?

(setzt sich zu Anna auf die Bank)

ANNA:

(lachend)

Aha - da hast du es also von der Technik her erraten!

MICHEL:

(stolz)

Ja - in der Technik bin ich ein Hund! Was machst denn da Gutes?

(kostet mit dem Finger)

ANNA:

(entrüstet)

Gehst net raus aus dem Kraut! Das g'hört doch für die Torten!

MICHEL:

Oh fein - gibt es heut' leicht zu Mittag eine Torten?

ANNA:

Da wird dir dein Schnabel schön sauber bleiben. Die Torten gehört dem Bauern allein, er hat nämlich morgen Geburtstag!

MICHEL:

Oh je, so gern hätt' ich einmal eine Torten - ich weiß schon gar nimmer, wie so was schmeckt!

(kostet wieder, schleckt Finger, genießerisch)

ANNA:

(streng)

Jetzt hörst aber auf!

(steht auf)

Ich muß gehen, sonst ist vorher noch die Schüssel leer!

(will ab)

MICHEL:

(schlau)

Du Anna, sag', kennst du schon den Witz mit der leeren Kisten?

ANNA:

(stehen bleibend)

Nein!

MICHEL:

(lachend)

Da war nix drinne!

(schleckt dabei rasch aus der Schüssel)

Aber dafür da! Hö, hö, hö!

ANNA:

(schimpfend)

Jetzt marschier' aber, gell! So gescheit wie du jetzt bist, war ich schon, wie ich noch ganz dumm war!

(rasch ab ins Haus)

MICHEL:

(fingerschleckend)

Oh - mmmm - fein - heute nachmittag kaufe ich mir selber ein Stück Torte, das weiß ich! Ah nein - das geht

nicht, das kostet mir zu viel - für das Geld kriege ich schon für mein zukünftiges Radl einen Gummigriff - und ich werde doch nicht so leichtsinnig sein und einen Gummigriff - vernaschen, wie leicht könnte mir der im Magen liegenbleiben!

11. SZENE

MIRL:

(eilig auf von rechts rückwärts, ein Telegramm in der Hand schwingend, ruft)

Bäuerin? Bäuerin!!

(zu Michel)

Hast du nicht die Bäuerin gesehen?

MICHEL:

Nein - ich bin froh, wenn ich sie nicht sehe! Im Hause ist sie - was ist denn los?

MIRL:

Ein Telegramm ist da!

MICHEL:

Eppa gar für mich, ich werde doch nicht einen Haupttreffer gemacht haben?

MIRL:

Derweil noch nicht - aber einen Treffer auf's Haupt wirst du von mir kriegen, wenn du mir noch einmal sagst, ich soll nur vorausgehen zur Kirchen, du kommst mir dann schon nach und derweil stehst du da und haltst dein Bauch in die Sonne!

(ruft ins Haus)

Bäuerin! Bäuerin! Eine Telegramm!!!

KRESZENZ:

(eilig auf)

Was schreist denn so?

MIRL:

Ein Telegramm an den Bauern!

KRESZENZ:

Her damit - der Bauer bin ich da am Hof! Ein Telegramm?

MIRL:

(eifrig)

Ein ausländisches sogar!

(gibt Kreszenz das Telegramm)

Der Brieftragersimmerl hat es mir mit'geben, damit es geschwinder ankommt! Denn er hat so stark das Rheumatische in die Haxen, daß es bis morgen dauern würde, bis er damit daherlatschert!

KRESZENZ:

(nervös)

Ein Telegramm! Na so was - noch dazu ein ausländisches, es könnt' nur der Kathi-Tant' etwas passiert sein, die war in der letzten Zeit schon sehr schwach beinand! Aber die lebt ja nicht im Ausland!? Gerade der Bauer hat einen Stiefbrudern, der in Amerika lebt. Was nur drinnen stehen mag?

MICHEL:

(Michel und Mirl stehen rechts und links von der Bäuerin, neugierig)

Wenn du es aufmachst, nachher weißt du es gleich!

MIRL:

(spitz)

Das hätt' ein Depperter auch gewußt!

MICHEL:

(trocken)

Sogar du!

KRESZENZ:

Ruhig!

(hat inzwischen das Telegramm entfaltet, liest aufgeregt und stockend)

Lieber Bonifazius! Nach langen Jahren wieder in der Heimat - stop - fliege noch heute von Hamburg ab - stop - erwartet mein baldiges Eintreffen - stop - bringe Überraschung mit - stop - Gruß Dein Bruder Paul.

MICHEL:

(hinzufügend)

Stop!

KRESZENZ:

(aufgeregt)

Also doch mein Mann sein Bruder! Nein, diese Aufregung - er kommt zu uns auf Besuch - mir zittern direkt die Knie! Hat er es also doch geschafft! In seinen jungen Jahren ist er schon von zuhause fort und hat recht selten etwas von sich hören lassen, vor etlichen Jahren haben wir die letzte Nachricht erhalten, daß er nun die Weltenbummlerei satt hat - er hat nämlich drüben in Amerika nach Gold und edlen Erzen gegraben, sicher hat er jetzt schon soviel beisammen, daß er sich's leisten kann, sich zur Ruhe zu setzen. Ja, ja, er kommt ja auch ganz noblicht per Flugzeug angeflogen - na sicher steinreich, der Bursch! Hoffentlich stehlen sie ihm nicht drüben, während er bei uns ist, die Goldklumpen!

MIRL:

Der wird dich so gescheit sein und tragt's bei sich!

MICHEL:

Sicher! Um den Hals wird er s' tragen! Umgehängt!

KRESZENZ:

Glaubst? Hoffen wir, daß er mit dem vielen Gold nicht leichtsinnig umgeht, wo er doch der Bruder von meinem Mann ist, wenn auch nur der Stiefbruder, so gehört er doch in unsere Familie! Es wird auf meinem Befehl hin dafür gesorgt werden, daß er sich wohl fühlt bei uns. Natürlich wird er dann schon aus Dankbarkeit sein Geld bei uns lassen!

MIRL:

Freilich, es heißt ja nicht umsonst: "Wo Tauben sind - fliegen Tauben zu."

KRESZENZ:

Da braucht ihr keine Sorge haben! Wenn es einmal so weit sein wird, gibt es auch für euch eine Aufbesserung. Da lasse ich mich dann nicht lumpen - 50 Schilling bekommt dann ein jeder Dienstbot' auf seinen Lohn drauf!

MICHEL:

In der Wochen?

KRESZENZ:

Nein - im Jahr! Und jetzt aber an die Arbeit! Wo nur der Bauer bleibt? Ist der noch immer im Garten draußen? Der Tolm wird sich doch am End' nicht selber hingestellt haben als Vogelscheuchen. Michel, sofort bringst du mir den Bauern her, tot oder lebendig, aber ein bisserl flott, verstanden!

MICHEL:

Nur langsam, Bäuerin, heute ist Sonntag, da mußt schon ein wengerl auf die Bremsen steigen, mit der Anschafferei - ich befinde mich in meiner Freizeit! Noch einmal so ein arbeitsrechtlicher Verstoß gegen die gesetzlichen Privilegien - und ich bin schon bei der Gewerkschaft!

(rasch rechts rückwärts ab)

KRESZENZ:

Hat man schon so eine Frechheit erlebt? Arbeiten nichts, aber die Pappen aufreißen, das mag ich! Also Mirl, schau gleich überall nach, ob alles in Ordnung ist. Für unseren noblichen Besuch richtest die gute Stuben her. Mit Blumen - neue Vorhängerln - nun, du weißt schon - recht freundlich. Er soll sich recht wohlfühlen bei uns. Ich werde dann schon einen Preis machen für Kost und Quartier - der hat Geld, der soll nur zahlen! Also - schnell los!

MIRL:

Ja, ich flieg' schon!

(beiseite)

Für 50 Schilling Extralohn im Jahr bin ich schnell genug!

KRESZENZ:

Und die Dienstleute sollen alle vom Feld daheim bleiben und den Hof auf Hochglanz bringen, aber schnell!

MIRL:

Ja, ja, schnell! Du kennst doch unseren Grundsatz: "Die Ruhe ist uns heilig - nur Verrückte haben es eilig!"

(rasch hinter Haus ab)

KRESZENZ:

Wartet nur, ist erst einmal der Goldonkel da - dann geht es aus einem anderen Ton! Es wird sich so manches ändern, wenn der Goldschwager seinen Einzug halten wird - in der ganzen Gegend wird man mich beneiden um das große Glück, einen amerikanischen Millionär unter meinem Dach zu haben! Das heißt, wenn er einmal da ist, wird er nimmer lang da sein! Dafür Sorge schon ich!

12. SZENE

BAUER:

(man hört von rechts rückwärts betrunkenes Gröhlen und Gesang)

Ja, ja, der Wein ist gut - ich brauch' ein neuen Hut - und spieß meine Alte auf - bevor ich ein Wasser sauf' - Hallo - hallo!!!

KRESZENZ:

(starr - glaubt nicht richtig gehört zu haben)

Ja, was ist denn das? Das ist doch die Stimme von meinem Alten - das hört sich ja an, als ob er besoffen wäre? Ich will nicht hoffen!

BAUER:

(kommt gestützt von Michel, betrunken, singend von rechts rückwärts auf)

Heut' hab' ich schon mein Fahn'l, heut' ist mir alles eins - *(löst sich von Michel, versucht einige moderne Tanzschritte, ohne Kreszenz zu beachten)*

Und jetzt modern - He babaribba - he babaribba!!!

Hurra, hurra!!!

KRESZENZ:

(fassungslos, schlägt die Hände zusammen)

Ja, gibt es denn das auch?

MICHEL:

(lachend)

So - Bäuerin! Melde gehorsamst, Befehl ausgeführt, den Bauern lebend hergebracht - aber wie ich dich kenn', wird er es bald nimmer sein. Friede seiner Asche!

KRESZENZ:

(wütend)

Du haltst gefälligst dein Maul, dein ungewaschenes -
und schaust, daß du weiterkommst!

MICHEL:

Jawohl!

(bleibt stehen)

BAUER:

(kommt tänzelnd näher, singt)

Wir machen Musik - wir machen Musik - wir tanzen
Mambo - wir tanzen Mambo - he Mambo - he Mambo!

*(unterstreicht den Gesang durch groteske
Tanzbewegungen)*

Ohhh, Mamboooo -

(zu Kreszenz)

Darf ich sie zum Tanze bitte, Madame!!

MICHEL:

(für sich)

Farbenblind ist er auch schon!

KRESZENZ:

(losgehend)

Ich werde dir gleich einen Mambo geben - aber auf
deinen Quadratschädel - du besoffene Metten!

BAUER:

(starr, erschrocken)

Marand Josef - die Stimme - das ist keine Madame - das
ist meine Beißzangen - es rette sich wer kann!!

(flüchtet hinter Michel)

KRESZENZ:

Ja, Mann, Bonifazius! Wie kannst du dir denn erlauben,
dich so anzusaufen? Du kannst ja nicht einmal stehen?

BAUER:

Das macht nichts, ich leg' mich eh gleich nieder!

KRESZENZ:

So - niederlegen willst du dich? Das könnte dir so
passen! Wir haben alle Hände voller Arbeit - und du
willst dich einfach niederlegen - wo jeden Moment dein
Bruder aus Amerika eintreffen kann!

BAUER:

Wer kann eintreffen! Hupp! Mein Bruder? Oh Bruder!
Hupp!

KRESZENZ:

(zieht Bauer zu sich, schüttelt ihn)

Mann - hörst du nicht, dein Bruder Paul kommt als
Millionär von Amerika zu uns - und du bist besoffen!!

MICHEL:

Vorsicht Bäuerin, nicht schütteln - sonst schüttet er aus!

KRESZENZ:

(Bauer loslassend, zu Michel)

Ja, sag', bist du immer noch da? Schau', daß du
weiterkommst!

BAUER:

(bezieht es auf sich, will ab)

Das ist eine Idee! Hupp!

KRESZENZ:

(zieht Bauer zurück)

Ob du hergehst - so billig kommst du mir nicht davon!

(Bauer sinkt einigemal in die Knie)

Ja, Mann, Bonifazius, Sumper - du hast ja einen Rausch
wie ein Haus!

BAUER:

Das macht nichts - der Rausch vergeht - du bist aber eine
Bißgurn - und das bleibst! Hupp!

MICHEL:

Im Rausch spricht der Mensch die Wahrheit!

KRESZENZ:

Ja, hat man Worte! Sauft sich an wie ein Haubestock -
und wird frech obendrein, anstatt daß er sich
niederkniet und um Verzeihung bittet! Ja, du Gestell, du
alkoholisiertes, was fällt denn dir ein? Wo ist denn nur
gleich der Prügel, damit ich dir begreiflich mach', wie
man mit mir redet!

ANNA:

*(kommt vom Haus mit einer Torte mit entsprechend viel
Schlagobers als Aufputz rasch auf)*

Bäuerin - schau' einmal, wie schön die Torten für dem
Bauern seinen Geburtstag geworden ist!?!

KRESZENZ:

(in Rage)

Was? Eine Torten? Für diesen besoffenen Lulatsch? Der
kriegt keine Torten!

(nimmt rasch Anna die Torte aus der Hand)

Höchstens am Schädel!!!

*(setzt Bauer mit Schwung die Torte auf, fährt dabei mehr
vorne über sein Gesicht, so daß der Bauer reichlich
beklext, mit eingezogenem Hals vollkommen verdattert
dasteht)*

MICHEL:

(rasch, laut und prägnant)

Juchhuuu!!! Jetzt komm' ich doch noch zu meiner
Torten!!!

(beginnt mit großem Eifer vom Bauern die Torte

abzuschlecken)

VORHANG

II. AKT

Dekoration: Die gleiche wie im 1. AKT, Ein Tag später.

1. SZENE

MIRL:

(sitzt bei Aufgehen des Vorhanges beim Tisch mit Kartoffelschälen beschäftigt)

Heut' kann sie es wieder, die Bäuerin - schießt am Hof hin und her, wie ein vergifteter Aff!

ANNA:

(hilft Mirl beim Kartoffelschälen, lachend)

Ja, da hast du recht, seit dem Telegramm, daß der Bruder vom Bauern auf den Hof kommt, herrscht höchste Alarmstufe bei uns.

MIRL:

Alles wegen dem Goldstrumpf, aus den verunreinigten Staaten! Er soll ja schon mächtig lang nicht daheim gewesen sein - er kommt jetzt direkt aus Kalifornien, aus dem Goldland! Glaubst du, daß er sehr reich ist?

ANNA:

Nun ja, reich muß er schon sein - sonst tät' die Bäuerin nicht so ein Aufheben machen mit ihm. Du kennst unsere Bäuerin, bei der gibt es ohne Geld keine Musik!

MIRL:

Nun uns kann es nur recht sein, wenn er reich ist! Hoffentlich bringt er uns als Trinkgeld auch so ein kleines Goldsackerl mit 25 Kilo mit. Wieviel Zentner Gold kann der im Ganzen haben?

ANNA:

(lachend)

Das ist schwer zu sagen!

MIRL:

(naiv)

Wieso denn, wo er doch jahrelang nach Gold gesucht hat?

ANNA:

Schon - aber wenn er nur Gold gesucht hat - also nur Goldsucher war, hat er nichts. War er aber zugleich Goldfinder, so hat er bestimmt in dieser langen Zeit einen Berg Gold beisammen!

MIRL:

Das ist wahr! Du sag', wie alt ist er denn - ich meine, ob der noch für mich in Frage kammert? Ich könnt' ihm eine große Stütze sein, wenn er das viele Geld unter die Leut' bringen möchte!

ANNA:

(lachend)

So - ja ich weiß selber nichts Näheres über ihn. Mir hat die Bäuerin nur erzählt, daß er ein Stiefbruder vom Bauern ist - der bei der Erbteilung, da er ja der jüngere ist, nicht so viel herausbekommen hat, daß er sich hätte neu ankaufen können. So ist er halt fort, das war damals schon so, daß die Zweit- und Drittgeborenen ins Ausland 'zogen sind.

MIRL:

Jünger sagst als der Bauer ist er? Dann könnt' ich mir eigentlich den Goldknaben schon einfangen!

ANNA:

Wäre er dir denn nicht zu reich?

MIRL:

Gar nicht - so reich könnt' einer gar nicht sein, als daß ich ihm das nicht verzeihen tät' - ich würde dann schon schauen, daß das Geld weniger wird! Schon allein wie ich mich anziehen tät' - ganz nach der Haut Creature.

ANNA:

Und was wird nachher aus dein Michel?

MIRL:

(geringschätzig)

Ah der - der quadratische Zylinderkopf hat ja nur Motorradln im Schädel. - Ein Rennfahrer will er werden, damit ich dann vielleicht schon mit meinen jungen Jahren als alte Witwe herumrennen kann!

ANNA:

Die Rennfahrerei mußst du ihm halt ausreden!

MIRL:

Geh' - dem Steinschädel kannst du was ausreden - ehender rede ich dir ein, daß du meine Großmutter bist!

ANNA:

(protestierend, lacht)

Nun sei so gut! Aber du hast ihn doch gern, deinen Steinschädel oder nicht?

MIRL:

Ja, freilich hab' ich ihn gern, aber was nützt das, wenn er mich nicht mag!

ANNA:

Wieso - hat er dir schon gesagt, daß er dich nicht mag?

MIRL:

Nein - das nicht!

ANNA:

Eben - wenn er dir selber nichts sagt, dann mußt du ihn eben zwingen, daß er Farbe bekennt! Dann wirst du

gleich wissen, ob Herz Atout ist!

MIRL:

Ja, wie denn? Soll ich leicht mit ihm Kartenspielen?

ANNA:

(lachend)

Du bist ein Patsch! Paß auf, wenn man wissen will, ob einem ein Mannsbild gern hat, muß man ihn ein bisserl eifersüchtig machen! Da sollst du dann sehen, wie geschwind er sich erklärt!

MIRL:

(sich ereifernd)

Das ist eine Idee! Eifersüchtig machen - ja - aber mit wem?

ANNA:

Nun mit mir nicht, das ist klar - aber wie wär's denn mit dem Goldonkel? Wie der da ist, fangst gleich an damit, machst ihm schöne Augen, besonders wenn der Michel in der Nähe ist! Dann wirst du gleich wissen, wie der Hase läuft!

MIRL:

(wie oben)

Fein - das wird eine Gaudi! Ich werde dem Motorplutzer schon einen Schalldämpfer aufsetzen, daß er glaubt, seine Gehirnlamellen haben einen Kurzschluß!

2. SZENE

HANS:

(in Arbeitskleidung von rechts rückwärts auf, wütend)

Kreuzseitensternhabel - höllische Sauwirtschaft! Ist das auch noch ein Bauernhof - oder schon ein Narrenhof?

ANNA:

No, no - was ist denn schon wieder los?

HANS:

Das möchte ich selber wissen! Kein Mensch kommt mir auf Feld raus, ich habe doch am Samstag beim Feierabend die Arbeit für Montag einteilt - und jetzt - wo sind sie - was machen's? Der Michel mit die Roß am Bahnhof, weiß gar nicht, wann der Onkel kommt - schläft sich auf jeden Fall aus - der Sepp steht draußen auf der Leiter vor dem Hoftor und malt ein "Herzlich willkommen". Der Florian mit ein paar anderen weißigen die Stallungen aus - andere führen vom Hof Mist, den wir jetzt noch gar nicht draußen brauchen können! Ja, was soll denn das ganze Affentheater?

ANNA:

Du weißt doch - der Onkel Paul kommt!

HANS:

Ja, schon - aber deswegen muß doch nicht der ganze Hof kopfstehen!

MIRL:

Da kannst nichts machen, Herr Hauptmann - höherer Befehl von der Bäuerin!

HANS:

So - und wo ist der - Vater?

ANNA:

Der schläft noch. Wie ich ihn wecken hab' wollen - hat er g'sagt, er ist tot - so elend fühlt er sich, weil er gestern ein bisserl über den Durst getrunken hat!

MIRL:

Geh', ein bisserl über den Durst getrunken? Der Bauer hat einen Rausch gehabt - da hätte man ruhig zwei daraus machen können - und ein jeder wäre noch groß genug gewesen, einen mittleren Ochsen umzuschmeißen!

HANS:

Da schau' her, mir scheint, der Vater fangt endlich an, ein Mann zu werden! Ja, Anna, was ich sagen wollte - gestern hat noch alles geklappt - wir sind uns wieder enig! Als Dank für deinen guten Rat habe ich dir ein großes Lebzelttherz mitgebracht vom Kirtag - ich bringe es dir dann!

ANNA:

Dank' dir schön!

MIRL:

Und mir hast du nichts mitgebracht?

HANS:

Dir? Hat dir denn der Michel nicht eins mitgebracht?

MIRL:

(erstaunt)

Was? Was der eppa auch am Kirtag?

HANS:

Freilich! Gegen Abend ist er mit dem Berndorfer Martl angefahren kommen - der hat ihn mitgenommen auf sein Motorrad.

MIRL:

So ein Schuft! Wie ich ihn gestern gefragt habe, was er am Abend macht, hat er gesagt, es ist ihm nicht gut, er legt sich nieder. Er meint, bei der Torten, die er gestern vom Bauern runtergeschleckt hat, wär' zu viel Alkoholdunst dabei gewesen!

ANNA:

(lachend)

So ein Schwindler!

HANS:

Jedenfalls am Kirtag war's schon wieder recht lustig - die dicke Obermeier Kathi hat er nur so im Saal herumgeschwungen, daß sie gejuhzert hat.

ANNA:

Sicher ist er ihr auf die Füß treten?

MIRL:

(eifersüchtig)

Die hat es notwendig zu jucherzen, die blade Blunzen mit ihrem steirischen Sportabzeichen!

HANS:

Sportabzeichen? Was ist denn das?

MIRL:

No - ein Kropf! Aber wart' nur, Bürscherl, lasse nur erst einmal den Goldonkel dasein, dann werde ich dir schon die Hölle heiß machen! Du motoristischer Danebenbuhler!

HANS UND ANNA:

(beide lachen herzlich)

3. SZENE

KRESZENZ:

(kommt hinter dem Haus auf in Hauskleidung mit Gartenblumen)

Ja, was ist denn da los? Eppa eine Versammlung? An einem solchen Tag wie der heutige, wo jeden Moment unser lieber Besuch eintreffen kann - ist keine Zeit zum Tratschen! An die Arbeit! Mirl, bist fertig mit den Erdäpfeln?

MIRL:

Jawohl!

(erhebt sich, nimmt die Schüssel mit den geschälten Kartoffeln, die im Wasser schwimmen)

ANNA:

Na also - dann sofort auf's Feuer damit - laß einmal anschauen, ob's auch gut geschält sind?

MIRL:

(ist mit der Schüssel an die Bäuerin herangetreten und hält ihr einen Kartoffel zur Besichtigung dicht unter die Nase)

Extra fein geschält - Goldsuchermäßig!

(wirft den Kartoffel mit Schwung wieder in die Schüssel, so daß Kreszenz etliche Spritzer davon abbekommt)

Schön, gell?

(rasch ab ins Haus)

KRESZENZ:

(wischt sich die Spritzer aus dem Gesicht,

nachschimpfend)

Ja sag', kannst du denn nicht aufpassen, Transch auch schon! Das Madel wird von Tag zu Tag dümmer! Geh', Anna, bleib' du jetzt in der Küch', ich habe mit meinem Sohn noch Verschiedenes zu besprechen!

ANNA:

(ist schon bei Auftreten von Kreszenz aufgestanden, hat den Tisch in Ordnung gebracht und die Schüssel mit den Schälern aufgenommen)

Ist recht, Bäuerin!

(geht zur Haustüre)

KRESZENZ:

Und schicke mir gleich den Bauern raus, dann geht die Sache gleich in einem Aufwaschen! Vor einer Weile habe ich ihm schon einen Kübel Wasser über seinen versoffenen Schädel geschüttet, da wird er jetzt schon munter sein. Da heraußen in der frischen Luft und in meiner Gegenwart wird er sich gleich wohler fühlen!

ANNA:

(im Abgehen)

Was ich stark bezweifeln möchte!

KRESZENZ:

So - und nun zu dir. Also mein lieber Bua, ich muß schon sagen - - -

HANS:

(unterbrechend)

Sag' du mir lieber zuerst, was dieses ganze Affentheater da am Hof zu bedeuten hat? In einer Zeit, wo jede Hand dringend am Feld draußen gebraucht wird, schaffst du den Leuten so einen Blödsinn an!

KRESZENZ:

Blödsinn? Ich höre wohl nicht recht?

HANS:

Doch - dafür gibt es keine Entschuldigung - auch nicht, daß der Onkel Paul auf Besuch kommt!

KRESZENZ:

Du redest so wie du es verstehst! Was jetzt im Moment verloren geht, kommt wieder mit Zinsen herein - die Voraussetzung dazu ist jedoch, daß sich dein Onkel bei uns wohl fühlt, damit er da bleibt!

HANS:

Was soll er denn da? Der Paul-Onkel hat die Welt gesehen - der wird an unserem Nest nichts Schönes finden! Möcht' wissen, was du so interessiert bist, daß er bei uns bleibt!?

KRESZENZ:

So dumm kannst auch nur du fragen! Es ist doch ein alleinstehender Mann, weder Frau noch Kind - wir sind seine einzige Verwandtschaft. Was also liegt da näher, daß er dich, als seinen Neffen, zum Haupterben einsetzt!

HANS:

Ah so - also jetzt ist die Katz' aus dem Sack! Ich muß schon sagen, Mutter - Ideen hast du!

KRESZENZ:

Ja - und gute obendrein! Stelle dir nur vor, was wir mit dem Geld alles anfangen könnten. - Wir kaufen unsere Nachbarn auf, vergrößern, bauen uns mitten drein ein halbes Schloß, ein tüchtiger Verwalter muß her, am Sonntag fahren wir vierspännig zur Kirche, mit einem Wort, recht herrschaftlich richten wir uns ein - - -

HANS:

Jawohl - mit Herrschaftsdienere - Reitpferden - Kammerzofen usw.! Ich versteh' dich schon! Da haut es ja den stärksten Neger um - Mutter, das kann doch nicht dein Ernst sein?

KRESZENZ:

Und ob es mein Ernst ist! Ich werde den Goldonkel schon soweit bringen, daß er uns sein Geld vermacht, natürlich notariell und gerichtsmäßig. Wenn er uns alles vermacht, können wir ihm ja dann einen Austrag zusichern, natürlich muß er dafür fleißig mitarbeiten, versteht sich!

HANS:

Ja - nur der Onkel Paul wird das nicht verstehen wollen!

KRESZENZ:

Das lasse nur meine Sorge sein. Da wirst du aber auch nun einsehen, daß - - -

4. SZENE

BAUER:

(kommt mit eingebundenem Kopf, davor)

Weibi, du hast mich rufen lassen?

KRESZENZ:

Jawohl!

BAUER:

(schuldbewußt)

Ich weiß eh wegen gestern, gell? Da tät' ich halt recht schön um Verzeihung bitten, ich werde es bestimmt nicht wieder tun!

KRESZENZ:

Das möcht' ich stark hoffen! Aber über die Sache reden wir morgen weiter - wenn wir allein sind! Jetzt habe ich andere Sorgen. Ich bin gerade im Begriff, unserem Sohn

- also auch deinem - den Standpunkt klarzumachen. Rede jetzt - er ist doch auch dein Sohn - oder nicht?

BAUER:

(kleinlaut)

Ja, ja, wird schon stimmen, wenn du es sagst, ich zeichne mit 50 % verantwortlich - deshalb, mein lieber Sohn, muß ich dir als Vater aufgrund meiner langjährigen Erfahrung raten, das zu tun, was die Mutter will! Um was dreht es sich überhaupt?

KRESZENZ:

Frag' nicht so dumm - wir haben doch erst gestern darüber gesprochen, daß der Bua ein leichtsinniges G'spusi angefangen hat - und du bist doch meiner Meinung, daß dieses Tachtelmechtel sofort und für immer aus zu sein hat?

BAUER:

Ei, ja freilich - wie könnt' ich denn anders als mit dir einer Meinung zu sein!?!

HANS:

(pfeift durch die Zähne)

Also hat die dörfliche Tratschweiberorganisation schon berichtet?

KRESZENZ:

Jawohl! Und ich bin froh, daß es so ist - so kann man dich wenigstens noch warnen und dich wieder auf den rechten Weg zurückführen.

HANS:

So - und du meinst, der rechte Weg führt pfeilgerade nach Anzenbach zu der Burgstaller Afra?

KRESZENZ:

Sehr richtig! Ich sehe, man kann mit dir auch vernünftig reden. Die Afra ist das einzige Kind, großer Besitz, massig Geld - das heißt, der alte Burgstaller wird jetzt schon ein bisserl tiefer ins Kreuzerlsackerl greifen müssen, wenn er seine Afra anbringen will. Es hat sich seit unserer letzten Abmachung allerhand geändert, du bist ja inzwischen der Erbneffe eines reichen Goldonkel geworden! Sonst finde ich leicht noch eine bessere Partie für dich - eine die -

HANS:

(unterbrechend)

Aus! Jetzt mache einmal ein bisserl eine Pause - und lasse mich reden!

BAUER:

(beiseite)

Ich muß schon sagen, allerhand von dem Buam, der

traut sich meine Alte zu unterbrechen!

HANS:

(fortsetzend)

Für mich brauchst du keine sogenannt' bessere Partie mehr zu suchen! Ich heirate weder die Afra noch sonst irgendeine - - Wenn ich heirate, so wird das die Agnes sein oder überhaupt keine!

KRESZENZ:

(auffahrend)

Was? Das Bettelkind? Mann, Bonifazius, hast du das gehört? Eine Keuschlerstocher möchte er zur Bäuerin vom Sumperhof machen! Begreifst du das?

BAUER:

Nein - aber du hast auf jeden Fall recht!

KRESZENZ:

Und ob!

(zu Hans)

Und ich sage dir, du wirst dir dieses z'nichte Dirndel aus dem Kopf schlagen!

HANS:

(ruhig)

Ganz im Gegenteil! Ich habe das Mädels gern, daß sie arm ist, dafür kann sie doch nichts! Und überhaupt macht Geld allein auch nicht glücklich!

BAUER:

Also, da hat er recht!

KRESZENZ:

(scharf zu Bauer)

Bist du eppa nicht glücklich?

BAUER:

(schnell)

Oh ja eh - sauglücklich! Schon fast nimmer zum Aushalten!

KRESZENZ:

Nun also!

(zu Hans)

Dummes Gerede: "Geld macht nicht glücklich"! Es mag sein wie es will - auf jeden Fall beruhigt es die Nerven! Deswegen sage ich dir - - -

HANS:

Moment! Deinen Standpunkt kenne ich bereits - jetzt höre dir einmal meinen an! Ich heirate die Agnes, selbst wenn ihr mir eure Zustimmung verweigert, kann mich nichts davon abhalten, sie zu meiner Frau zu machen!

KRESZENZ:

(laut)

Mann! Hast du das gehört - ohne unsere Zustimmung will er dieses Bettelkind heiraten?

HANS:

Jawohl! Verzeih' mir, Mutter, wenn ich jetzt einmal frisch von der Leber mit dir rede!

BAUER:

(beiseite)

Wenn der jetzt nur meine Leber hätte!

HANS:

(fortsetzend, erregt)

Es hat nämlich alles seine Grenzen, auch meine Geduld - ich bin kein kleiner Bua mehr, ich weiß schon selber, was ich tun oder lassen soll. Letzten Endes ist es ja mein Leben und nicht das eure! Ich selbst werde für alles was geschieht und nicht geschieht gerade stehen müssen! Deshalb habe ich diese Herumkommandiererei satt - jawohl, satt bis hierher!

(mit entsprechender Geste)

BAUER:

(beiseite)

Ausgezeichnet! Wo der Bua nur die Courage her hat, von mir bestimmt nicht!

HANS:

(steigernd)

Ich habe Gott sei Dank arbeiten gelernt, gebt ihr also zu einer Heirat mit meiner Agnes eure Zustimmung, daß heißt, die Mutter, denn der Vater zählt ja nicht, so werde ich euch Dank wissen! Wenn nicht, dann geh' ich vom Hof und werde mir auch ohne dem verdammten Geld eine Existenz aufbauen! So, das ist mein Standpunkt und ich glaube nun, daß ich ihn dir jetzt genügend klar gemacht habe! Es liegt nun an dir, nur an dir, ob ich gehe oder bleibe. Überlegst es dir halt!

(rasch rechts rückwärts ab)

BAUER:

(beiseite)

Der Bua ist goldeswert!

KRESZENZ:

(hat es für einen Moment die Rede verschlagen)

Das ist stark!

BAUER:

Aber gut! Hast du gehört, wie er gesagt hat: "Der Vater zählt ja nicht". Wie der das nur gemeint hat?

KRESZENZ:

Von wem dieser Bengel nur diese schlechten Eigenschaften her hat?

BAUER:

Von dir nicht, Weibi, das weiß ich!

(beiseite)

Denn du hast sie noch alle!

5. SZENE

MIRL:

(vom Haus auf, ohne Bauer und Kreszenz zu beachten, für sich sprechend)

Wenn ich nur irgendwo ein bisserl ein Zyankali auftreiben könnt' - um den Schuftten, den Michel, zu vertilgen wie einen Ratzen!

(will hinter das Haus abgehen)

KRESZENZ:

He du! He! Mir scheint, dich hat es ein bisserl! Was murmelst du da zusammen?

MIRL:

(fährt erschrocken zusammen)

Ah nix - ich habe nur mit mir selber g'red't, damit ich mit niemanden anderem ins Tratschen komme! Ich muß in den Garten raus, ein Petersil holen für die Anna!

KRESZENZ:

So - wie weit seid's denn nachher schon mit dem Essen? Sind die Knödel schon gemacht?

MIRL:

Ja, die habe ich gemacht! Immer einen großen und einen kleinen!

KRESZENZ:

Warum denn das?

MIRL:

Nun ja - der Bauer schimpft ja immer, weil wir keine Abwechslung beim Essen haben!

KRESZENZ:

Du bist was dumm, Madel! Hast du in der guten Stuben schon aufgeräumt?

MIRL:

Ja, hab' ich - und das Aquarium, wo die Goldfisch drinnen sind, habe ich ein wenig in die Sonne gerückt, so wie du es angeschafft hast!

BAUER:

Hast du ihnen gleich ein frisches Wasser geben?

MIRL:

Nein - war nicht notwendig - die haben ja noch nicht einmal das alte ausg'soffen gehabt!

KRESZENZ:

Oh du lieber Himmel! Ich glaube alleweil, Mirl, wie unser Herrgott die Dummheit verteilt hat, mußst du zweimal

"hier" geschrien haben!

(ab ins Haus)

MIRL:

(zu Bauern)

Hast du das gehört, Bauer? Ich bin es imstande und kündige ihr und geh'!

BAUER:

Du Glückliche - ich wollt', ich könnte es auch!

MIRL:

Ja, da hast recht, Bauer - du erbarmst mir schon lang! Obwohl man mit den Mannsbildern kein Erbarmen haben soll, die haben mit uns schwachem Geschlecht auch keines!

BAUER:

Schwaches Geschlecht? Da dürftert dann meine Alte nicht dazu gehören! Aber sag', was für ein Mannsbild hat dir denn etwas getan?

MIRL:

Gar keiner tut mir was, das ist es ja eben. Der Michel, den ich gern hab, der belügt mich hint' und vorn - und möcht' von mir nichts wissen!

BAUER:

Da schau' her, der Michel! Und warum will er nichts wissen?

MIRL:

Weiß ja nicht - vielleicht bin ich ihm zu wenig schön! Du Bauer, glaubst, wenn ich es einmal riskiert und fahret in die Stadt hinein, in einen sogenannten Schönheitssalon!? Ich habe gehört, da kann man sich für fünfzig Schilling schön machen lassen!

BAUER:

Ja, ja, das gibt es schon - aber bei deinem Ausg'schau wird es bei dir mindestens fünftausend Schilling kosten!

MIRL:

Meinst? Na - da lasse ich es lieber sein. - Entweder er nimmt mich so wie ich bin oder er soll es bleiben lassen!
(wendet sich nach rückwärts)

Der Damian!

BAUER:

(folgt ihr)

Ja, hast recht Mirl, tue ein gutes Werk - und lasse ihn einen Junggesellen bleiben!

MIRL:

Ein Junggeselle! Was ist denn das für einer? Erklär' mir das!

BAUER: